

**Zeitschrift:** Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich  
**Herausgeber:** Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich  
**Band:** - (1912)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die Ziele des deutschen Werkbundes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-889776>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stilgemäßem Ordnen und Zusammenfassen der Form, das dessen Arbeiten auszeichnet, ist auch auf seine Schüler übergegangen. Doch ist die Art dieser Abkürzung der Form stets nach dem Material verschieden und es scheint, dass ein Hauptzweck dieses Plastikunterrichts gerade die genaue Kenntnis der Materialien und der Schönheitsmöglichkeiten, die in ihnen stecken, sei; Holz, Metalle und Porzellan werden alle sachgemäss bearbeitet.

Diese Beherrschung des Materials zeigt sich dann auch in den Werkstattarbeiten der Hamburger Kunstgewerbeschule, die in vielen Punkten eine gewisse Verwandtschaft mit Zürcher Erzeugnissen der letzten Jahre aufweisen. Bei Metallarbeiten wird eine Weichheit der Form durch reine Treiarbeit ohne Punze angestrebt; die Gesamtform ist aber nicht sehr streng an ein Gesetz der Proportionen gebunden. Die Buchbinderarbeiten nähern sich in ihrer weichen Eleganz dem Wiener Stil; auch hier ist vorzügliche Materialverwertung und farbige Schönheit eher festzustellen als jener streng logische Aufbau, der sich unter anderm in der Uebereinstimmung zwischen den Deckeln und dem Rücken zeigt.

So viele vollendet gearbeitete Stücke unter diesen Werkstattarbeiten zu finden sind, sie reichen nicht an die Wichtigkeit der ganz ausgezeichneten Schulung heran, die Hamburg auf dem Gebiete der Graphik und der Plastik entwickelt hat.

\* \* \*

In einem besonderen Kabinett der Ausstellung sind Arbeiten des Architekten Alfred Altherr, des neuen Leiters der Zürcher Kunstgewerbeschule vereinigt; architektonische Entwürfe und Aufnahmen vollendeter Bauten und Innenräume. Diese Bauten sind in der Nähe von Elberfeld, dem früheren Wirkungsfelde Altherrs entstanden und aus der Tradition jener Gegend herausgewachsen; mit der schweizerischen Überlieferung haben sie naturgemäss nichts zu tun. Doch ist aus allen die grosse Bewegung ersichtlich, die durch die Architektur der deutschen Lande gegangen ist: ein Grundriss, der die Bedürfnisse eingehend interpretiert und dabei besonders auf schöne Raumverteilung Rücksicht nimmt, eine Aussenform, die nicht aus billigem Schmuck, sondern aus schönen Verhältnissen und sachgemäss behandeltem edlem Material die Elemente ihrer Schönheit bezieht.

Einige Innenräume mit Einzelteilen, besonders der monumental gedachte Saal der Handelskammer Elberfeld, zeigen die Leistungen Altherrs als Gewerbekünstler; sie sind wohl als Programm aufzufassen und vermögen so die Gewissheit zu geben, dass die Zürcher Kunstgewerbeschule nicht eine scharfe Frontänderung vornehmen, sondern die angestrebte Richtung weiter verfolgen wird.

ALBERT BAUR.

## DIE ZIELE DES DEUTSCHEN WERKBUNDES

Über die Ziele des vor drei Jahren gegründeten Werkbundes gibt am besten sein Jahrbuch für 1912 Auskunft, das unter dem Titel „*Die Durchgeistigung der deutschen Arbeit, Wege und Ziele in Zusammenhang von Industrie, Handwerk und Kunst*“ im Verlage von Eugen Diedrichs in Jena erschienen ist.

Dieser Titel sagt das Wesentliche. Der Werkbund ist nicht ein Fachverein von Kunstgewerblern, sondern eine Vereinigung von Industriellen, Kaufleuten und Künstlern, um die gesamte Produktion auf eine möglichst hohe Stufe zu heben. Der Bund könnte dem Heimatschutz an die Seite gestellt werden; doch liegt ihm weniger an der Weiterleitung der Tradition als an einer guten Modernität, weniger an einer Beibehaltung als an einer Neuschöpfung.

Die Abbildungen des Jahrbuchs zeigen am besten die ganze Richtung des Werkbundes. Wir finden da Neubauten der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin von Peter Behrens neben einem Mausoleum von Wilhelm Kreis, das Dresdener Gaswerk von Hans Erlwein neben der Ulmer Garnisonskirche von Theodor Fischer, Verwaltungsgebäude von Alfred Grenander neben Villen von Hermann Muthesius, vorbildliche Lösungen von Fabrikbauten und Arbeiterdörfern, von Eisenbrücken und Krankenhäusern; also immer Bauten rein praktischer Art, wie man sie einst dem Ingenieur überliess, neben solchen, die man früher allein architektonischer Bildung würdig erachtete. Neben Innenräumen bester deutscher Künstler finden wir Nippsachen und Spielzeug, daneben wieder rein technische Formen, wie Ventilatoren und Lampen in schöner Lösung von Peter Behrens, ornamentlose Gabeln, Messer und Löffel von Henry van de Velde; weiter Beispiele für anständige, wirkungsvolle Reklame.

Nicht mindere Vielseitigkeit bei den Mitarbeitern am Texte: neben ausführenden Künstlern wirken da die Leiter von grossen Unternehmungen der Möbelfabrikation, der Metallindustrie, der Linoleumbranche, des Buchgewerbes, neben den Vertretern der Chemie und des Ingenieurberufs Volkswirte und Männer der Verwaltung.

Vergangenes Jahr hielt der Architekt Hermann Muthesius an der Jahresversammlung des Bundes einen Vortrag „Wo stehen wir?“, an den sich eine anregende Wechselrede über ästhetische Fragen der Gegenwart schloss, an der unter anderm Cornelius Gurlitt, Theodor Fischer, Ferdinand Avenarius teilnahmen und die auch im Jahrbuch abgedruckt wurde.

Im laufenden Jahr sprach Friedrich Naumann an der Versammlung in Wien; seine Worte folgen auf den nächsten Seiten dieser Zeitschrift und können besser als diese kurze Einleitung einen Begriff vom Ideenkreise des Werkbundes geben.